

Dr. Birgit Seibold: Emily Hobhouse – der Erste Weltkrieg, Kiental, 23. April 2016

Emily Hobhouse kehrte 1908 von Südafrika zurück, dem Land, in dem sie während des Burenkriegs unzählige Frauen und Kinder vor Erkrankungen und vor dem Verhungern gerettet hatte und dessen Zivilbevölkerung sie beim Wiederaufbau des Landes geholfen hatte.

Sie engagierte sich fürs Frauenwahlrecht und wurde Vorsitzende der People's Suffrage Federation, deren Mitglieder unter anderem ihr Bruder Leonard Hobhouse, Bertrand Russell und John Galsworthy waren.

1913 reiste Emily Hobhouse wieder nach Südafrika, um das Frauenmonument in Bloemfontein einzuweihen, im Angedenken an die 26.000 Frauen und Kinder, die in den britischen Konzentrationslagern in Südafrika ihr Leben gelassen hatten. Emily erreichte Bloemfontein aus gesundheitlichen Gründen nicht, aber ihre Rede wurde dort feierlich vorgetragen. Gandhi wandte sich an Emily, um Unterstützung für die Sache der Inder in Südafrika zu bekommen. Emily verschaffte ihm ein Treffen mit Premierminister Botha.

1914 brach der Weltkrieg aus, und Emily Hobhouse, die am 1. August 1914 noch einen Brief an den Manchester Guardian geschrieben hatte, in dem sie zu Englands Neutralität aufrief, kämpfte nun gegen den Krieg. Im Oktober schrieb sie einen open letter „To Women Throughout Europe“, an Weihnachten 1914 den open Christmas letter „To the Women of Germany and Austria“, der am 1. Januar 1915 in der Zeitschrift Jus Suffragii veröffentlicht wurde.

1915 verbrachte Emily Hobhouse einige Monate in Amsterdam, wo sie als Sekretärin des Women's International Bureau arbeitete und sie so auch Dr. Aletta Jacobs, die Präsidentin der Holländischen Gesellschaft für Frauenwahlrecht kennenlernte, aber auch die Amerikanerin Jane Addams, die den Vorsitz übernahm für den großen Friedenskongress, der vom 28. April bis zum 1. Mai in Den Haag stattfand. Emily Hobhouse schrieb das Vorwort für den Kongressbericht. Frauen aus 12 Nationen waren anwesend, von Großbritannien erreichten nur 3 Den Haag, von Österreich 6, Belgien 5, Canada 2, Dänemark 6, Deutschland 28, Ungarn 10, Italien 1, Holland 1.000, Norwegen 12, Schweden 16 und der USA 47.

Die Resolution beinhaltet: „ a general protest against the madness and horror of war, and that peace negotiations should begin“.

Der Kongress rief die Organisation International Committee of Women for Permanent Peace ins Leben, die später umbenannt wurde in die Women's International League for Peace and Freedom (WILPF), die deutsche Sektion nennt sich IFFF Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit.

Auf dem Kongress wurden Jane Addams zum Vorsitz gewählt, Dr. Aletta Jacobs und Rosika Schwimmer zu stellvertretenden Vorsitzenden und Chrystal Macmillan zur Sekretärin.

Am letzten Tag des Kongresses hatte Rosika Schwimmer den Vorschlag eingebracht, dass die gewählten Vertreterinnen der WILPF die Resolutionen des Kongresses persönlich an die Premierminister und Außenminister der kriegführenden und neutralen Ländern, sowie der USA überbringen müssten.

Im Spätherbst 1915 reiste Emily wieder nach Italien zurück, Italien war nun seit ihrer gesundheitlichen Probleme zum zweiten Wohnsitz geworden. Auf der Durchreise in der Schweiz wurde ihr nur ein Visum für Italien gewährt, unter der Voraussetzung, dass sie sich nicht für „peace propaganda“ engagiere.

Im April 1916 verlässt Emily Italien in Richtung Schweiz und nimmt zusammen mit Angelica Balabanoff an der Kientaler Konferenz teil.

Im Mai erregt sie mit einer Peace Rally in Bern Ärger bei den britischen Behörden in der Schweiz, dann reist sie auf Einladung der deutschen Botschaft ins besetzte Belgien, um sich dort ein Bild – wie damals ins Südafrika – von der Nahrungsmittelsituation und der gesundheitlichen Versorgung der belgischen Bevölkerung zu machen. Doch Emily will mehr, sie will nach Berlin aus drei Gründen: sie will das zivile Internierungslager in Ruhleben besuchen, sie will den deutschen Außenminister Gottlieb von Jagow sprechen, und sie will die deutschen Peace Women treffen, Dr. Elisabeth Rotten, Dr. Alice Salomon.

Gottlieb von Jagow erinnert an die gemeinsamen „happy times“ in Rom. Auch sagt er: „Germany had had victories but also great defeats. England no great victories but no defeats“ und signalisiert eine gewisse Bereitschaft für Friedensverhandlungen, falls Emily diese auch auf der britischen Seite bei Grey erreichen kann.

In ihrem Brief vom 20. Juni 1916 an Gottlieb von Jagow schickt Emily Hobhouse hinterher:

„It was bore in on my mind last night how good it might be if you or one of your great statesmen wanted change of air and took it, say – at Scheveningen and if Grey or one of his more sympathetic colleagues like Lord Crewe or Lord Robert Cecil had a fancy to visit Holland and you met by chance upon the sands – talking first only as men, till a basis was found for the consideration of statesmen.

Such a plan seems to me more sensible than continued slaughter and if you agreed and wished I could make a similar suggestion to them in London.“

Jagow lehnte zunächst ab, lenkte aber dann am 21. Juni ein:

„Dear Miss Hobhouse!

Naturally I should not reject a proposal for informal conversations coming from England. But as I am afraid of misinterpretation, I ask you not to mention that I agreed to it in advance....“

Doch Emily Hobhouse hatte die Rechnung ohne Sir Edward Grey gemacht. Er weigerte sich, sie zu sehen und verlangte, dass sie ihr Anliegen schriftlich einreichte. Darüberhinaus ließ er sie auch noch von Scotland Yard vorladen. Ende Oktober 1916 wurden im Unterhaus Fragen gestellt, wie Emily überhaupt nach Belgien und Deutschland reisen konnte. Emilys Versuch, eine friedliche Annäherung zwischen Deutschland und Großbritannien herbeizuführen, war gescheitert.

Nach Kriegsende startete Emily Hobhouse ein großangelegtes Nahrungshilfeprogramm für die Schulkinder in Leipzig, für russische Babies, den Swiss Children's Fund, - der Swiss Children's Fund und der Russian Babies Fund gingen in den Save the Children Fund mit Sitz in Genf ein, Emily wurde Honorary Secretary.

Ausführliche Schilderungen zum Ersten Weltkrieg finden sich in Jennifer Hobhouse Balme's Agent of Peace, das 2015 in der History Press erschien,

zum Hunger in der Nachkriegszeit und Emilys humanitären Diensten in Living the Love von Jennifer Hobhouse Balme, das demnächst erscheinen wird.